

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 7

Artikel: Panzernahbekämpfung
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panzernahbekämpfung

Nach einem deutschen Kampfbericht dargestellt von Major H. von Dach, Bern

Anlass: Zweiter Weltkrieg / Krieg in Russland
 Ort: Jazow-Stary
 Truppen: Deutsches Infanterie-Regiment 98
 Russische 32. Panzer-Brigade (etwa 120 Panzer)

Datum: 25. Juni 1941 (vierter Tag des Ostfeldzuges)
 Wetter: Sommerlich heiss und klar
 Gelände: Offen; voll panzergängig; zum Teil mit Getreidefeldern bedeckt; einzelne Buschreihen

Allgemeine Lage

- Deutsche vorübergehend in die Verteidigung gedrängt. Russen im Gegenangriff.
 - Ausbaustand des Verteidigers: Einige Stunden Grabarbeit während der vergangenen Nacht. Schützenlöcher.
 - Die Russen führen den Gegenangriff praktisch nur mit Panzern. Es ist kein machtvoller, geschlossener Panzerangriff der ganzen Brigade, sondern eine Vielzahl von Einzelvorstössen von fünf bis zehn Panzern über einen weiten Raum und über längere Zeit (etwa 14 Stunden) verzettelt.
- *
- Die russische Panzer-Brigade greift den ganzen Tag über die Abwehrstellung des deutschen Infanterie-Regiments an.
 - Den Panzern gelingen immer wieder Einbrüche in die Abwehrstellung, wobei Pak überrollt und Mg-Nester und Schützenlöcher zerstampft werden.
 - Das Ungenügen der deutschen 3,7-cm-Pak gegen den schwergepanzerten russischen T-34 bringt die Infanterie in eine verzweifelte Lage.
 - Im ganzen gesehen, gelingt es dem Regiment, die Stellung zu halten und den Gegenangriff der Panzerbrigade abzuwehren.
 - Bis zum Nachteinbruch werden durch Pak und Infanterie (Nahbekämpfung) insgesamt 95 Panzer vernichtet.

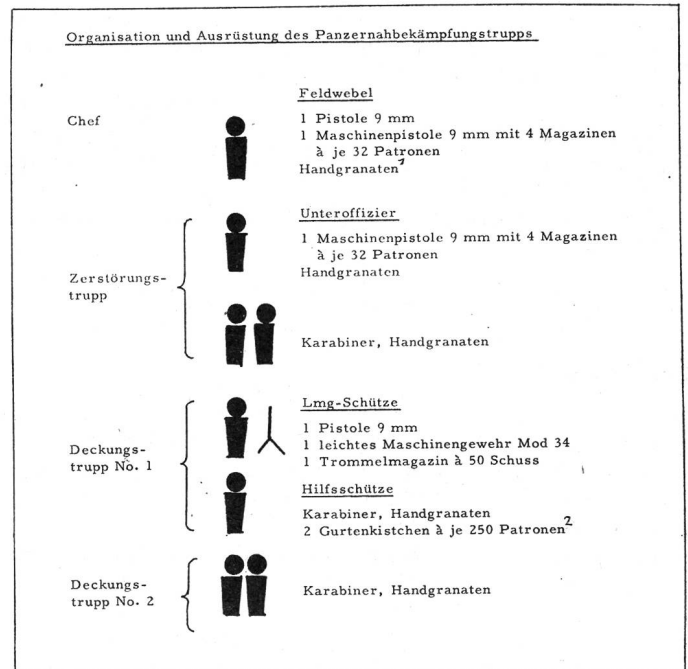
- *
- Es kam im Verlaufe des Tages zu zahlreichen Panzernahbekämpfungsaktionen durch deutsche Infanteristen. Eine solche wollen wir in der Folge näher betrachten.

Kampfablauf

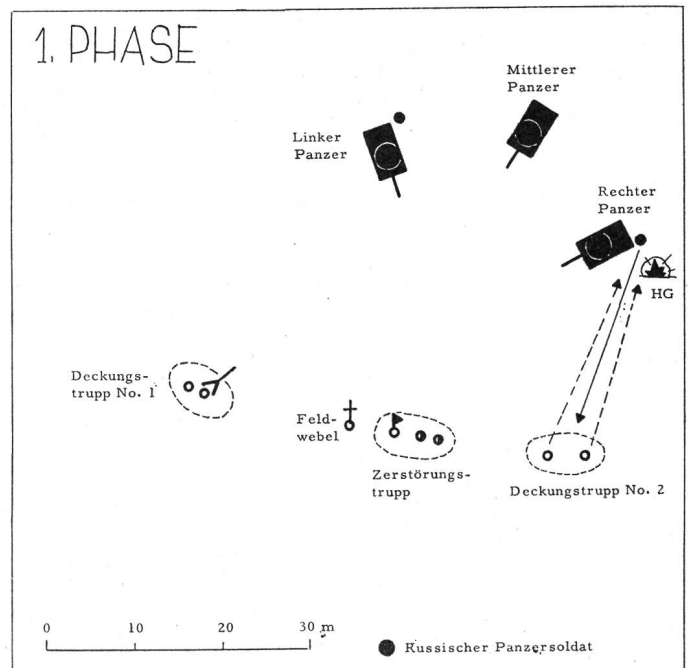
Erste Phase:

- Vor der Stellung des Zuges dröhnen Panzermotoren. Der Zugführer (ein Feldwebel) entschliesst sich, die Panzer anzugreifen.
- Er bestimmt hierzu eine Schützengruppe und gliedert sie als «Panzernahbekämpfungstrupp».
- Er wird als Zugführer den Panzernahbekämpfungstrupp persönlich führen.
- Organisation des Panzernahbekämpfungstrupps: siehe Skizze.
- Der Panzernahbekämpfungstrupp verlässt unter Leitung des Zugführers die Stellung. Die Männer schleichen in Schützenkolonne durch das von Panzerspuren durchzogene Kornfeld.
- In einer leichten Mulde stehen drei Panzer vom Typ T-34.¹
- Am linken Panzer sieht man einen Panzersoldaten an der Motorenabdeckung arbeiten. Der Russe erkennt die Deutschen, klettert auf den Panzer und verschwindet im Turm.
- Hinter dem rechten Panzer kauert ebenfalls ein Panzersoldat. Dieser beginnt mit der Pistole auf die Deutschen zu schießen.
- Die Deutschen werfen sich zu Boden, kriechen näher heran und erwidern das Feuer aus ihren Gewehren. Einer wirft auch eine Handgranate. Der Russe wird nicht getroffen, klettert auf den Panzer und verschwindet im Innern.

¹ Der Grund für das Stillliegen der Panzer ist unbekannt. Möglichkeiten: Beheben eines Motorschadens, Warten auf Munitions- und Treibstoffversorgung, Ausbleiben von Befehlen usw.

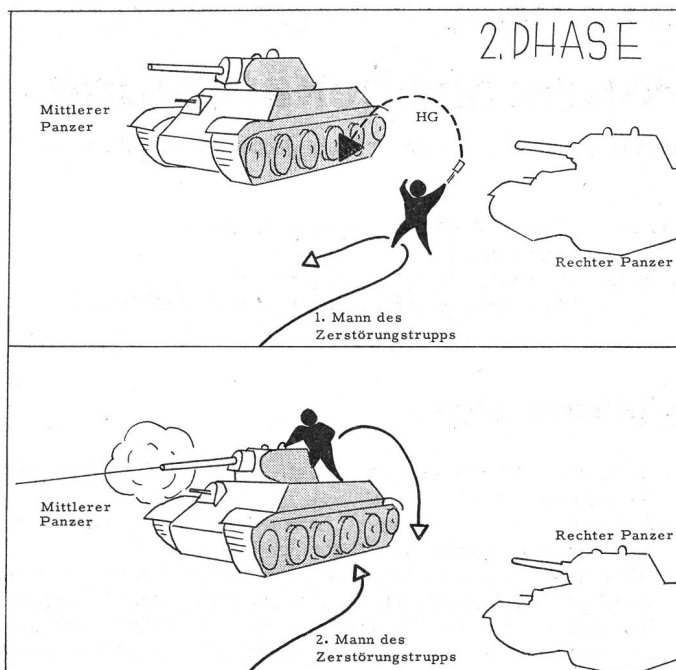


- 1 Stielhandgranate Modell 24: 200 g Sprengstoff, Brenndauer 5–6 Sekunden.
- 2 Gemischte Munition:
 - s.S.-Patronen = Spitzgeschoss (entspricht unserer GP 11)
 - S.m.K.-Patronen = Stahlkernpatrone (durchschlägt auf 100 m Distanz 10 mm Stahl)
 - S.m.K.-L.-Patronen = Stahlkernpatrone mit Leuchtspur
 - Pr.-Patronen = Phosphorpatrone (Brandgeschoss)



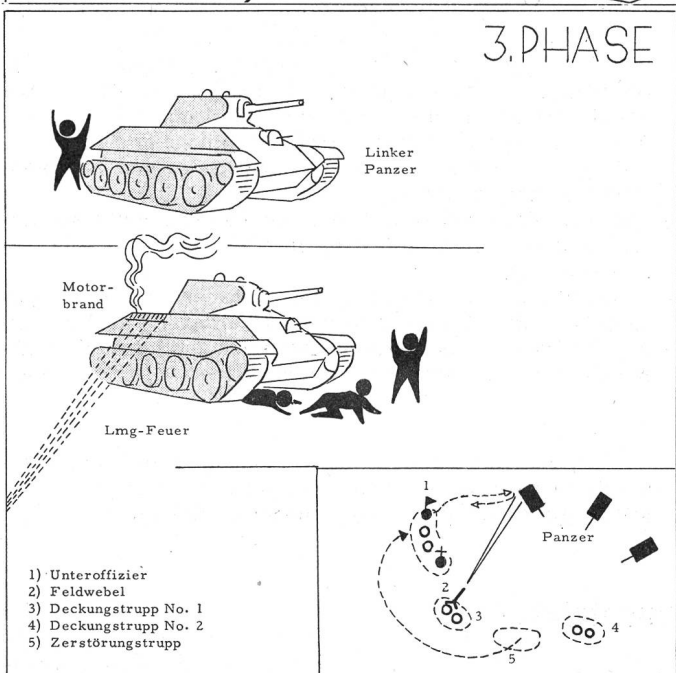
Zweite Phase:

- Der erste Mann des Zerstörungstrupps rennt an den mittleren Panzer heran und wirft eine Handgranate in die Raupenkette. Die Wirkung ist gleich Null.
- Nun rennt der zweite Mann des Zerstörungstrupps an den Panzer heran, klettert hinauf und rüttelt am Turmdeckel. Er will eine Handgranate ins Innere werfen. Der Deckel ist jedoch von innen verriegelt.
- Die russische Panzerbesatzung gibt einen Schuss aus der Kanone ab. Der Luftdruck des Abschusses wirft den Deutschen vom Panzer herunter.
- Nun bewegt auch der linke Panzer das Geschützrohr und gibt mit tiefster Elevation einen Schuss ab. Der Nahbekämpfungstrupp liegt aber bereits zu nahe, d. h. innerhalb des toten Winkels, und kann nicht mehr getroffen werden. Die Granate detoniert wirkungslos weit hinten im Korn.
- Eine Garbe aus dem Bug-Mg des Panzers hämmert über die Männer hinweg.
- Das leichte Maschinengewehr und die Gewehrscützen der Deckungstrupps beschossen die Panzer.
- Der Zerstörungstrupp verschiebt sich inzwischen im Kornfeld nach links.



Dritte Phase:

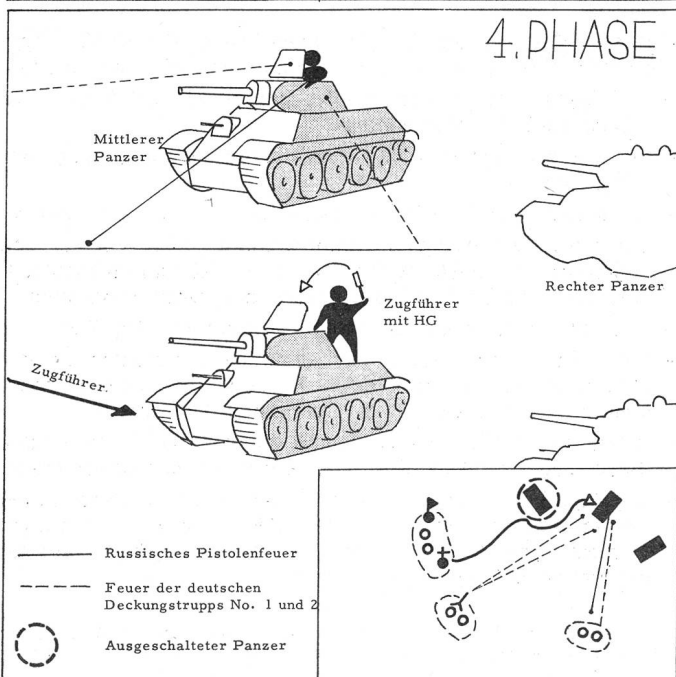
- Die Panzer bleiben seltsamerweise immer noch stehen.
- Hinter dem linken Panzer kommt plötzlich eine Gestalt hervor und hebt die Arme. Der Zugführer winkt den Mann heran, und der Russe wird gefangengenommen.
- Der Zugführer nimmt seinen russischen «Sprachführer»² zur Hand und befiehlt dem Gefangenen, die Panzer anzurufen und seine Kameraden zur Übergabe aufzufordern.
- Als Antwort schießt wiederum das Mg des linken Panzers.
- Der Unteroffizier rennt an den linken Panzer heran, klettert hinauf und versucht, die Maschinenpistole durch eine Luke zu zwingen. Es geht nicht, und er muss unverrichteterdinge zurückkehren.
- Der rechte Panzer gibt aus seiner Kanone einen Schuss ab. Die Granate schlägt weit rückwärts ins Korn.
- Das leichte Maschinengewehr der Deutschen konzentriert sein Feuer auf den linken Panzer. Zielpunkt: Motorenabdeckung. Durch Treffer zwischen die Abdeckung beginnt der Panzer schwach zu rauchen. Ein Motorenbrand scheint sich zu entwickeln.
- Die Rauchentwicklung aus dem Motor wird stärker.
- Der Gefangene muss den linken Panzer erneut anrufen. Daraufhin verlassen drei Russen den Panzer durch die Bodenluke und kriechen zwischen den Raupen hervor. Sie heben die Arme und ergeben sich. Der linke Panzer ist ohne Besatzung und damit ausser Kampf.



² Taschenwörterbuch mit den wichtigsten Ausdrücken. Erlaubt der Truppe, sich mit der Bevölkerung und Gefangenen notdürftig zu verständigen.

Vierte Phase:

- Die Turmluke des mittleren Panzers fliegt plötzlich auf. Ein Mann erscheint und beginnt mit der Pistole zu schießen.
- Die Deckungstrupps nehmen den Turm unter Feuer, und der Russe verschwindet. Man weiss nicht, ob er getroffen wurde oder nur Deckung nimmt.
- Der Zugführer rennt blitzschnell an den Panzer heran, klettert auf die Wanne und wirft eine Handgranate ins Turminnere.
- Dumpfer Donner im Panzerinnern. Aus den Luken und aus dem Geschützrohr dringt gelblicher Qualm. Der mittlere Panzer ist erledigt.



Fünfte Phase:

- Der Zugführer nimmt zwei Handgranaten, läuft an den rechten Panzer heran und klettert auf die Wanne.
- Er klammert sich am Geschützrohr fest, beugt sich weit nach vorne, lässt die erste — nicht abgezogene — Handgranate ins Rohr gleiten, zieht die zweite Handgranate ab und schiebt sie nach.
- Dann lässt er sich vom Panzer fallen und schmiegt sich eng an die Raupen.
- Eine donnernde Explosion erfolgt. Wirkung:
 - a) Das Geschützrohr wird aufgerissen. Die Stahlketzen fliegen weit umher.
 - b) Der Turmdeckel wird abgerissen und hoch in die Luft geschleudert.
 - c) Ein Panzersoldat wird aus dem Turm geworfen und bleibt tot auf der Kettenabdeckung liegen.
 - d) Ein zweiter Panzersoldat hängt halb aus dem Turm und ist ebenfalls tot.
- Eine Nachkontrolle ergibt, dass auch die übrigen Besatzungsmitglieder tot sind.
- Zum Abschluss lässt der Zugführer die drei Panzerwracks endgültig zerstören. Vorgehen:
 - a) Handgranaten zwischen Laufräder und Ketten einschieben und letztere absprengen.
 - b) Mit Brecheisen aus der Werkzeugausrüstung der Panzer die Motorenabdeckungen aufwuchten und die Motoren anschließend in Brand stecken.
- Nachher zieht sich der Panzerzerstörungstrupp unter Mitnahme der vier Gefangenen auf die Zugsstellung zurück.

Lehren

Messen wir das Vorgehen der Deutschen an den «Sieben Geboten der Kriegführung»

1. Gebot der Konzentration:

Obwohl die drei Panzer auf engstem Raume abgestellt waren, wurden sie nicht *gleichzeitig*, sondern *nacheinander* angegriffen. Der Zugführer konzentrierte seine Mittel immer nur auf ein einziges Objekt bzw. auf einen Panzer!

2. Gebot der Ordnung:

Die klare Gliederung des Panzernahbekämpfungstrupps trug diesem Gebot Rechnung. Der einzelne Mann kannte seine Funktion im Rahmen des Ganzen genau (z. B. Deckungstrupp, Zerstörer usw.).

3. Gebot des Angriffs:

Nachdem Panzergeräusche nahe vor der Stellung eine unsichere Situation geschaffen hatten, verharnte der Zugführer nicht passiv, sondern ergriff die Initiative, stellte einen Panzernahbekämpfungstrupp zusammen und klärte die Lage vor seinem Abschnitt angriffsweise.

4. Gebot der Beweglichkeit:

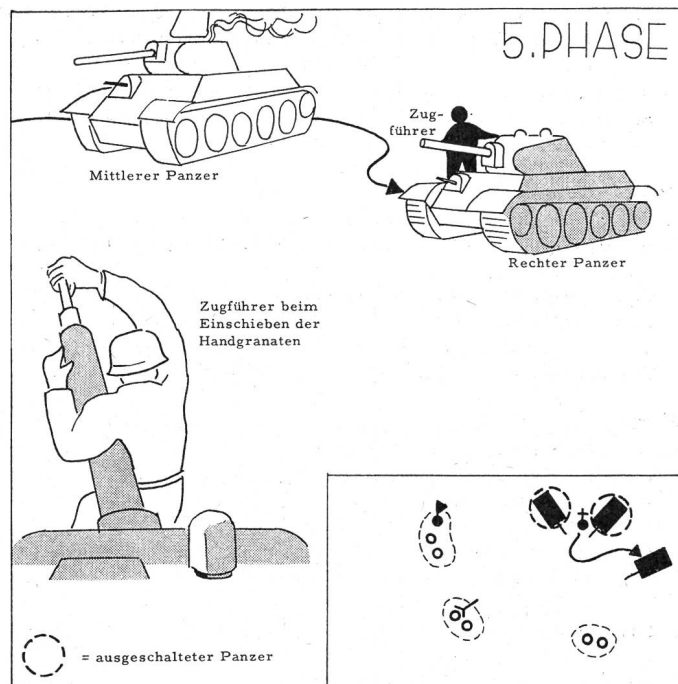
- Beweglichkeit ist weniger eine Sache der Beine als vielmehr des Kopfes bzw. der Führung.
- Das Gebot wurde zu Beginn des Kampfes erfüllt durch: rasche gedankliche Umstellung von Verteidigung auf Angriff, Herauslösen einer Schützengruppe aus dem Dispositiv und Umstellung der Gruppe von der Normalgliederung zur Spezialgliederung für Panzernahbekämpfung.
- Das Gebot wurde im Verlaufe des Kampfes erfüllt durch: Verschiebung des Zerstörungstrupps in die linke Flanke der Panzer, nachdem der frontale Angriff nicht zum Ziel geführt hatte; Versuch, aus einer neuen Richtung heraus doch noch zum Erfolg zu gelangen.

5. Gebot der Überraschung:

- Sorgfältige Geländeausnutzung (Kornfeld) ermöglichte es, die abgestellten Panzer zu überraschen.

6. Gebot der Sicherheit:

Durch Einteilung von zwei Deckungstrupps wurde das Hauptelement — der Zerstörungstrupp — gegen Überraschung durch ausbootende Panzerbesatzung, auftauchende Infanterie usw. gesichert. Der Zerstörungstrupp konnte sich so ungestört seiner Aufgabe widmen.



7. Gebot der Einfachheit

Der Kampfplan des Zugführers war denkbar einfach:

- a) Ein Teil überwacht;
- b) ein Teil geht auf dem direktesten Weg ans Objekt heran und zerstört es.

Einzelbetrachtungen

Der Einfluss der Kampferfahrung:

- Die Deutschen führen seit zwei Jahren Krieg und sind auf dem Gipfel ihrer militärischen Machtentfaltung angelangt. Kader und Truppe sind kampferprobt. Eine Reihe erfolgreicher Feldzüge (Polen, Norwegen, Frankreich, Balkan) hat ihnen ein starkes Selbstvertrauen vermittelt. Sie handeln dementsprechend entschlossen und geschickt.
- Die Russen dagegen erleben ihren vierten Kriegstag. Sie sind noch unerfahren und unsicher, um so mehr, als dieser Krieg für sie unglücklich begonnen hat (Überraschungsschlag, starke Verluste, Rückzug).

Vorbild der Führer:

- Der Zugführer delegiert zu dem gefährlichen Unternehmen nicht seinen Stellvertreter oder einen anderen Unteroffizier, sondern führt persönlich.
- Lehre: In besonders heiklen Situationen ist der Führer auch «Vorkämpfer»! Genau betrachtet, hat er auch die meiste Arbeit selbst geleistet. Wohl setzte sich jeder einzelne des Zerstörungstrupps rücksichtslos ein, materiellen Erfolg hatte aber nur der Zugführer (zwei Panzer zerstört).

Angriffsrichtung/Kampfablauf:

- Die für die Panzernahbekämpfung gültige Lehre verlangt, dass Panzer immer von hinten, mindestens aber aus der Flanke anzugreifen sind. Die kampferfahrenen Deutschen handelten aber in unserem Beispiel ganz anders.
- Lehre: Im wirklichen Kampf kann oft nicht nach der Schulung gehandelt werden (obwohl dies natürlich anzustreben ist!).

*

Der Panzernahbekämpfungstrupp geht im unübersichtlichen Gelände vor. Plötzlicher Zusammenprall mit dem Gegner. Der eine Russe schießt sofort. Die Leute werfen sich zu Boden, wo sie gerade sind, nehmen den Feuerkampf auf und kriechen dann langsam vorwärts. Damit ist die Angriffsrichtung festgelegt und jeder Versuch eines Manövers vorerst ausgeschaltet. Die Deckungstrupps überwachen und schießen, wenn

immer ein Ziel auftaucht. Der Zerstörungstrupp geht heran und versucht mit seinen schwachen Mitteln und mit sehr viel Mut, so gut es eben geht die Panzer zu vernichten. Der Zugführer beobachtet vorerst den Kampf, der sich von selbst entwickelt hat. Als die Aktion zu misslingen droht, greift er persönlich als «Vorkämpfer» ein.

Treffen mit Handfeuerwaffen:

- Trotz der geringen Distanz von nur 30 m wurde keiner der ausserhalb der Panzer überraschten Russen getroffen. Beide entkamen in die Panzer.
- Lehre: Im Kampf wird die Treffsicherheit durch die seelische Belastung stark herabgesetzt, und es werden oft die einfachsten Ziele nicht getroffen — Fehlschüsse, für die der Mann in der Friedensausbildung hart getadelt würde.

Mittel:

- Die Stiel-Handgranate Modell 24 (200 g Sprengstoff) hatte — was zu erwarten war — als Sprengmittel nur Erfolg:
 - a) im Panzerinneren,
 - b) im Inneren des Geschützrohres,
 - c) als nach Erledigung der Besatzung unter «friedensmässigen Bedingungen» an den günstigsten Stellen mit Ruhe und Überlegung gesprengt werden konnte.
- Die Stahlkernpatronen schlugen nicht durch.
- Brandmunition (Leuchtspur- und Phosphorpatronen) erzeugten einen Motorbrand und setzten einen Panzer ausser Gefecht. Dieser Erfolg war dem Lmg-Schützen zu verdanken. Der Panzertyp T-34 stellte für die Deutschen eine Überraschung dar. Die Männer hatten im Panzererkennungsdienst nie etwas von diesem Typ gehört. Dank genauer Beobachtung erkannte der Schütze am leichten Maschinengewehr eine schwache Stelle (Motorenabdeckung). Selbständiges Denken (Möglichkeit für Waffenwirkung mit Brandmunition erkennen) und präzises Schiessen (Zusammenhalten der Garbe auf das kleine Ziel) führten zum Erfolg.

*

Der Motorbrand veranlasste die Panzerbesatzung zu sofortigem Ausbooten. Wir erkennen hier die «Angst vor dem Feuertod», welche in jedem Panzersoldaten steckt.

Man darf im Panzer nicht nur eine aggressive, gegen Feuer und Furcht unempfindliche Maschine sehen. Es ist vielmehr eine Kombination von Mensch und Maschine. Das setzt im Kampf seine technische Leistungsfähigkeit herab. Die eingeschlossene Panzerbesatzung hat ebensoviel Angst wie der Infanterist im Deckungsloch!

Schlussbetrachtungen

- Wir müssen uns hüten, aus diesem Beispiel falsche Schlüsse zu ziehen. Der Kampf wäre für das deutsche Infanterie-Regiment ganz anders ausgegangen, wenn die Russen die Panzer richtig eingesetzt hätten. Richtiger Panzereinsatz hätte bedeutet:

1. alle Panzer räumlich und zeitlich geschlossen in einer Aktion einzusetzen¹;
2. diesen Panzerangriff mit Begleitinfanterie zu unterstützen².

*

- Wir sind heute daran gewöhnt, dass schon Gruppe und Zug über ein ganzes Sortiment von Panzerabwehrwaffen und -mitteln verfügen:

- Gewehr-Hohlpanzergranaten,
- Raketenrohre,
- geballte Ladungen (HG 43 mit Zusatzladung),
- Sprengrohrbündel,
- Nebelwurfkörper.

¹ Die Russen waren 1941 hierzu aus folgenden Gründen nicht in der Lage:
a) Nur wenige Panzer hatten ein Funkgerät. Selbst Kompaniekommandanten mussten oft mit Flaggenzeichen führen. Dadurch wurde der Wert des sonst hervorragenden T-34 empfindlich herabgemindert.
b) Die Führung war noch nicht erfahren genug, um Panzermassen zweckmässig und geschickt einzusetzen.

² Zweck: Ausnützen des Anfangerfolges der Panzer (Einbruch in die Verteidigungsstellung) und Schutz der Panzer gegen Nahbekämpfung. Die Russen verfügten 1941 noch über keine Schützenpanzer. Die Infanterie musste auf den Panzern aufsitzen oder in Lastwagen folgen.

Wir können uns daher nur schwer eine Vorstellung davon machen, welchen Mut und welche Nervenkraft die Infanterie des Jahres 1941 benötigte, um Panzerangriffen standzuhalten.

*

- Das Beispiel zeigt, dass eine tapfere Truppe immer eine Möglichkeit hat, sich zu helfen.
- Wer in einer fast ausweglosen Situation flieht oder sich ergibt, ist so oder so verloren. Wer sich dagegen mit dem Mut der Verzweiflung zur Wehr setzt, hat eine ehrliche Chance, durchzukommen.
- Natürlich lassen sich mit Verzweiflungstaten grosse Probleme nicht lösen. Es lassen sich auch keine «Kampfverfahren» auf dieser Basis aufbauen.³
In Einzelsituationen dagegen können sie für kleine Gruppen sehr wohl die Rettung bedeuten!

*

- Material lässt sich mit Mut allein nur in Ausnahmefällen besiegen. Um auf die Dauer Erfolg zu haben, benötigt auch die tapferste Truppe geeignete Waffen, d. h. ihrerseits entsprechendes Material.
- Die Lösung kann deshalb nie heissen: «Tapferkeit gegen Material», sondern immer nur: «Tapferkeit und technische Mittel gegen Material!»

³ Z. B.:

- Panzerabwehrproblem: Abwehr von Panzermassen fast allein mit Nahbekämpfungsmitteln. (Deutsche Wehrmacht gegen die Russen 1944/45.)
- Luftverteidigungsproblem: Abwehr überlegener alliierter Bomberverbände durch Rammen. (Deutsche «Ramm-Jäger» 1944/45.)
- Problem der Seeherrschaft: Bekämpfung von Schiffszielen mit Selbstmord-Piloten, die sich mit ihren Flugzeugen ins Ziel stürzen. (Japanische «Kamikaze-Flieger» gegen die USA-Flotte 1945.)

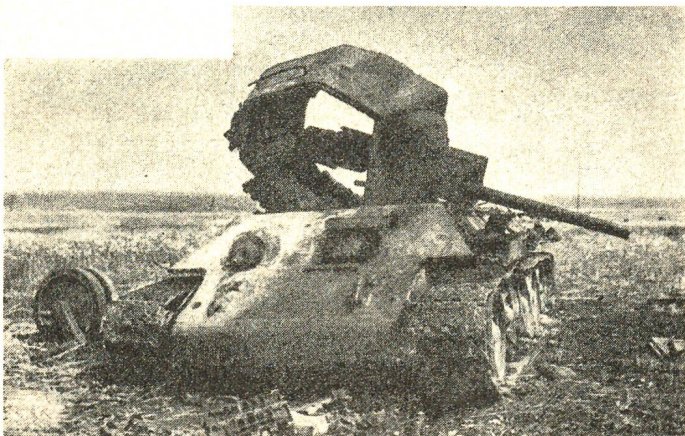


Russischer Panzer T-34/76

- Gewicht: 28 Tonnen. Besatzung: 4 Mann. In der Wanne Fahrer und Mgschütze, im Turm Richtschütze (zugleich Panzerkommandant) und Ladeschütze.
- Bewaffnung: 1 Kanone 7,6 cm + 2 Mg; für die Nahverteidigung: 1 Maschinengewehr 7,62 mm sowie eine Pistole pro Mann.
- Munition: 56 Schuss für die Kanone, 1890 Schuss für die beiden Mg (30 Magazine zu je 63 Patronen), 4 Magazine zu je 50 Schuss für die Mp, 20 Handgranaten.
- Gewicht der Panzergranate: 9,2 kg; Gewicht der Stahlgranate: 9,6 kg; Vo der Panzergranate 662 m/Sek.
- Panzerung: Fahrerfront 47 mm, Turm 60 mm, Decke 22 mm.
- Motorenstärke: 500 PS. Geschwindigkeit: 55 km/h. Aktionsradius: 300 km. Treibstofftank: 480 Liter. Treibstoffverbrauch: 110 Liter für 100 km Strassenfahrt.
- Abmessungen: Länge 6 m, Breite 3 m, Höhe 2 m. Steigt 30 Grad, klettert 90 cm, wadet 85 cm.
- Kettenbreite: 50 cm. Spezifischer Bodendruck: 0,74kg/cm².

*

- Beim Ausbruch des deutsch-russischen Krieges am 22. Juni 1941 waren 1225 Stück T-34/76 vorhanden.
- Der T-34 war bezüglich Bewaffnung, Panzerung und Fahrbereich den deutschen Panzern Typ III und IV überlegen. Einzig in der Funkausrüstung war er unterlegen (viele Panzer ohne Funkgerät!).
- Die Kanone des T-34 durchschlug die deutschen Panzer Typ III und IV auf alle Distanzen.
- Die deutsche 3,7-cm-Pak konnte den T-34 nur unter allgünstigsten Umständen durchschlagen. Die Situation besserte sich für die Deutschen erst, als die 5-cm- und die 7,5-cm-Pak eingeführt wurden.
- Die 3,7-cm-Kanone des Panzers III und die 7,5-cm-Kanone (kurz) des Panzers IV durchschlugen den T-34 nicht. Die Situation besserte sich für die Deutschen erst, als der Panzer III mit einer 5-cm-Kanone (lang) und der Panzer IV mit einer 7,5-cm-Kanone (lang) ausgerüstet wurden.



Russische Panzer T-34

- 1 Panzersoldat. Beachte den für Panzerbesatzungen typischen Lederhelm.
- 2 Tuch-Fanion. Da nicht in allen Panzern ein Funkgerät eingebaut war, musste oft durch Winkzeichen geführt werden.
- 3 Kühlschlitze in der Motorabdeckung. (Hier wurde durch Beschuss mit Leuchtspur- und Phosphor-Munition am linken Panzer ein Motorbrand verursacht.)
- 4 Seitlicher Sehschlitz des Richtschützen (zugleich Panzerkommandant) am Turm. Konnte von innen geöffnet werden, um im Nahkampf mit der Pistole herauszuschüssen. (Hier versuchte der deutsche Unteroffizier vergeblich, den Lauf seiner Maschinenpistole hineinzuzwängen.)
- 5 Periskop des Richtschützen (zugleich Panzerkommandant).
- 6 Turmdeckel. Geöffnet, d. h. aufgestellt, bildete er einen gewissen Schutz für den Panzerkommandanten.

Zerstörter russischer Panzer T-34. Im Zweiten Weltkrieg wurden von den deutschen Truppen etwa 11 000 Panzer mit Nahkampfmitteln vernichtet.